Nationaler Gesundheitsbericht 2008 [1]

Gesundheit in der Schweiz

Katharina Meyer

In der Gesundheitsdiskussion der letzten Jahre ist man häufig davon ausgegangen, dass viele der neuen chronischen Erkrankungen in erster Linie durch individuelles Verhalten ausgelöst werden, ganz nach der Vorstellung: Wer schlecht isst oder sich zu wenig bewegt, wird krank und ist letztlich selbst dafür verantwortlich. Die Forschung zeigt jedoch immer deutlicher, dass der Gesundheitszustand des Einzelnen auch von äusseren Einflüssen bestimmt wird. Dazu zählen sozioökonomische Faktoren wie Bildung, Beruf und Einkommen bzw. soziokulturelle Determinanten wie ethnische Herkunft oder gesellschaftlicher Status. Wie gesund eine Gesellschaft ist, hängt also sowohl von individuellen als auch von gesellschaftlichen Bedingungen ab.

Zusammenhänge erkennen und multisektoral lösen

Der Nationale Gesundheitsbericht 2008 «Gesundheit in der Schweiz» beschreibt erstmals die Gesundheit der Bevölkerung im Lichte dieser sozialen Gesundheitsdeterminanten. Die Schweiz ist damit nach Schweden und Finnland eines der ersten Länder in Europa, das dieses neue Konzept aufgreift. Mit diesem Vorgehen verbunden ist die Überzeugung, dass Gesundheitspolitik mehr leisten muss, als die Versorgung von erkrankten Menschen sicherzustellen. Sie sollte auch dazu beitragen, die sozialen Bedingungen so zu gestalten, dass möglichst vielen Menschen der Zugang zu den Ressourcen des Gesundheitssystems ermöglicht wird. Dabei gilt es vor allem, gesundheitliche Ungleichheiten abzubauen.

Ein solcher Ansatz bringt mit sich, dass ein Gesundheitsbericht wie der vorliegende nicht einfach Daten sammelt, die den Gesundheitszustand einer Bevölkerung darstellen. Vielmehr muss er aufzeigen, wie Gesundheit und Krankheit in unterschiedlichen sozioökonomischen Gruppen verteilt sind – für Männer und Frauen getrennt und betrachtet über die ganze Lebensspanne von der Kindheit bis ins hohe Alter. Der Bericht «Gesundheit in der Schweiz» versucht dies, indem er den Einfluss von Determinanten wie Status, Bildung, sozialen Ressourcen, aber auch des familiären und sozialen Umfelds auf die Gesundheit herausarbeitet. Er verweist damit auf Zusammenhänge, welche es allen Akteuren im Gesundheitswesen ermöglichen sollen, Ansätze für künftige Verbesserungen im Gesundheitswesen zu entwickeln. Ein solcher Ansatz zeigt auch, dass das Ziel eines gesunden Lebens nicht nur die Gesundheitspolitik im engeren Sinne betrifft, sondern eine multisektorale Aufgabe ist, die viele gesellschaftliche Entscheidungsträger in die Verantwortung nimmt.

Inhalte des Gesundheitsberichtes

Der vorliegende Bericht «Gesundheit in der Schweiz – Nationaler Gesundheitsbericht 2008» beschreibt in fünf Hauptkapiteln zukunftsrelevante Themen der Schweizer Gesundheits- und Gesellschaftspolitik:

- Hauptkapitel I führt in das Konzept der Gesundheitsdeterminanten ein.
- Hauptkapitel II befasst sich mit der Gesundheit der Bevölkerung in verschiedenen Lebensphasen und unter prekären Lebensbedingungen.
- Hauptkapitel III bietet eine Übersicht der chronischen Krankheiten und Unfälle.
- Hauptkapitel IV diskutiert die grundlegenden Gesundheitsdeterminanten «Bildung» und «Umwelt».
- Hauptkapitel V informiert über die Inanspruchnahme, die Kosten und die Finanzierung der Gesundheitsversorgung.
- Die abschliessende Gesamtsynthese beschreibt Wege zu einer multisektoralen Gesundheitspolitik.

Jedes dieser Hauptkapitel besteht aus mehreren thematischen Kapiteln, deren wichtigste Botschaften jeweils durch eine Synthese zusammengefasst werden. Abschliessend präsentiert der Bericht eine wissenschaftliche Gesamtsynthese, die nochmals die Wichtigkeit der Strategie «Gesundheit in allen Gesellschafts- und Politikbereichen» verdeutlicht. Damit will der Nationale Gesundheitsbericht auch eine Brücke von der Wissenschaft zur Politik schlagen und einen Beitrag zu aktuellen gesundheitspolitischen Diskussionen leisten.

1 Meyer K (Hrsg.). Gesundheit in der Schweiz – Nationaler Gesundheitsbericht 2008. Bern: Hans Huber; 2009.

Korrespondenz:
PD Dr. Katharina Meyer, MPH
Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
CH-2010 Neuenburg

katharina.meyer@bfs.admin.ch